Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht verechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Mittwoch, 8. Mai 1912. 61. Jahrgang. Nr. 338.

Der Erzähler. Nr. 71.

Ein altwestfälisches Tafelgemälde.

(Eine Neu-Erwerbung des Westf. Landesmuseums.)

Erst vor kurzem hat die Gemäldeabteilung unseres Landesmuseums durch den Ankauf eines Bildes vom sog. Liesborner Meister eine wertvolle Bereicherung erfahren, und schon wieder können wir über eine neue, nicht minder glückliche Erwerbung eines altwestfälischen Gemäldes berichten. Der rührigen Direktion des Museums ist es gelungen, dieses Werk auf der Auktion der Sammlung Dollfus, die am 1. und 2. April dieses Jahres in Paris stattfand, trotz scharfer Mitbewerberschaft des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M. zu erstehen. Im großen und ganzen ist ja heute wenig Hoffnung vorhanden, auf dem Gebiete unserer heimischen mittelalterlichen Malerei noch irgendwelche wirklich bedeutende Erwerbungen zu machen. Wenn sich dann aber die Gelegenheit bietet, darf sie auch nicht versäumt werden. Das angekaufte Werk war im Auktionskatalog der Sammlung des Herrn Jean Dollfus als „Ecole Allemande", also als „Deutsche Schule" vom Ende des 15. Jahrhunderts bezeichnet und mit der Fußnotiz versehen: „Des critiques éminents considèrent ce tableau comme une oeuvre néerlandaise, se rattachant à l'Ecole primitive de Harlem". Die beigefügte Abbildung ergab jedoch auf den ersten Blick, daß es sich hier um ein Werk der westfälischen Schule handelte und zwar um die Arbeit eines Meisters, der in unserem Museum bereits durch einige Tafeln vertreten ist. Ja die charakteristische Gesamthaltung des Bildwerkes, soweit dies aus der Abbildung zu erkennen war, sowie die Angabe der Maße und der Holzart ließen keinen Augenblick im Zweifel, daß die Tafel mit den beiden Hauptstücken dieses Meisters in unserem Museum, mit der Verspottung und Grablegung Christi, Nr. 32 und 33 des Katalogs, aufs engste zusammengehören und mit ihnen und noch anderen verschollenen Stücken die Bestandteile eines großen Altarwerks gebildet haben müsse. Die Museumsleitung bot daher alles auf, um die für unsere Gemäldesammlung so überaus wertvolle Tafel in ihren Besitz zu bringen.

Das Werk stellt das Verhör Christi vor Pilatus dar. Der Landpfleger, ein stattlicher Herr mit blondem Vollbart, sitzt in seiner Amtstracht, in blauem Untergewand, leuchtend rotem, pelzgefüttertem Mantel und hohem, mit breiter weißer Pelzkrempe versehenem Hute, mitten auf dem Marktplatze von Jerusalem auf seinem Throne, der spätgotische Auchitekturformen, Eselsrücken, Fischblasenmuster usw. zeigt. Er ist eben dabei, sich die Hände in einem flachen kupfernen Becken zu waschen, das ihm ein jugendlicher Page in grünem Kleid und blau und weißem Turban mit der Linken hinhält, während er mit der Rechten Wasser aus einer Kupferkanne gießt. Vor Pilatus steht Christus in grauviolettem, gegürtetem Rock, die Hände kreuzweise übereinander gebunden und nimmt demütig und ergeben mit gesenktem Haupte das Urteil entgegen. Ein Scherge, vom Rücken gesehen, mit grünen, trikotartigen Beinkleidern, blau- und gelbgestreiftem Rock und breitem Krempenhut faßt ihn mit der Linken an den Haaren und holt mit der geballten Rechten zum Schlage aus. Ein zweiter in grauen Trikots, langem, gegürteten, blauen Rock und weiß und gelbem Turban greift ihn am Arm und will ihn fortführen. Hinter Christus stehen dann noch sechs Personen, zum Teil nur mit den Köpfen sichtbar, ihn höhnend und verspottend, mit roten, blauen, grünen und orangefarbenen Kopfbedeckungen. Die beiden äußersten rechts in langen, gelbroten und olivgrünen Röcken. Im Hintergrunde sieht man graue und rötlichgraue Giebelhäuser mit roten Dachpfannen und teils offenen, teils von Läden geschlossenen Fenstern. Der Boden ist mit runden Steinen gepflastert und über dem Ganzen wölbt sich ein Streifen blauer, nach unten hin weißlicher Luft. Die Malerei ist bis auf einige kleine, schadhafte Flecken tadellos erhalten. Sie leuchtet noch heute so frisch und klar, als wäre das Bild erst vor kurzem gemalt. Die Farbenverteilung ist ungemein harmonisch und verrät den koloristisch geschulten, geschmackvollen Künstler. Man achte darauf, wie ökonomisch fein die verschiedenartigen Rot über die Fläche verteilt sind, wie sich das Zinnoberrot im Mantel des Landpflegers mit dem Kirschrot der Kopfbedeckung des Schergen in der Mitte des Bildes und dem Rotorange im Kostüm des äußersten Mannes rechts die Wage hält. Und so ist es auch mit den anderen Farben. Überall herrscht die vollkommenste Harmonie. Dabei hebt sich die fest und geschlossen komponierte Gruppe höchst wirkungsvoll von den verschieden grauen Tönen des interessanten Architekturhintergrundes ab, dessen Motive an unsere münsterischen Häuser mit ihren Staffelgiebeln erinnern. Die Bewegung der Figuren hat noch etwas Unbeholfenes, Eckiges, aber der Ausdruck der ganz realistisch aufgefaßten Kopftypen ist gut beobachtet und eindrucksvoll wiedergegeben. Hände und Füße leiden dagegen an recht schwacher Zeichnung. Charakteristisch sind die weit abstehenden Ohren, die langen Gesichter, der scharfknochige Christuskopf mit dem langen, gescheitelten Haar und dem spärlichen Bart, sowie die fast bis zur Karikatur gesteigerten Galgenphysiognomien der Schergen. Einzig und allein der Wasser ausgießende Page hat ein halbwegs hübsches, anmutiges Jünglingsgesicht. Die übrigen zeigen breite Mäuler, gebogene, hakenförmige Nasen, hohe eckige Stirnen und geschwungene Brauen über kleinen fast schläfrigen Augen.

Vergleicht man nun diese charakteristisch gezeichneten Figuren mit denjenigen auf den beiden oben angeführten Tafeln der Verspottung und Grablegung Christi in unserem Museum, so erkennt man ohne weiteres, daß die drei Stücke von ein und demselben Meister herrühren. Die Figurentypen Christi, des Pilatus und einiger Schergen sind geradezu identisch und auch in der Farbenwahl der Kostüme herrscht hier wie dort derselbe Geschmack. Das neue Stück gehört sogar, wie oben schon gesagt, direkt mit diesen beiden Tafeln zusammen. Es bildete mit ihnen und anderen noch verschollenen oder zugrunde gegangenen Stücken ganz offensichtlich die Flügel eines größeren Altarwerkes, dessen Mittelstück wohl die Kreuzigung, entweder gemalt oder plastisch, darstellte, während die Flügel je vier Szenen aus der übrigen Passionsgeschichte des Herrn schilderten. Die rote, mit goldenen Sternchen verzierte Umrahmung der Bildfelder deutet auf diese Einteilung der Flügel in je vier Szenen hin. So sehen wir es auch auf den Flügelbildern mit Passionsszenen aus der Kirche zu Langenhorst, Nr. 34 und 35 des Museumskatalogs, die, wie wir unten hören werden, von demselben Meister stammen.

Wer aber ist nun dieser Meister? Die beiden Tafeln mit der Verspottung und Grablegung Christi stammen aus dem ehemals an Kunstschätzen so reichen Zisterzienserkloster Marienfeld und sind dem Stile nach etwa um 1560 herum entstanden. Da nun nach einer Chronik des Klosters vom Pater Hermann Hartmann (gest. 1719) der münsterische Maler Johann Körbecke mehrfach für das Kloster tätig war —er arbeitete unter dem Abte Arnold (1443—1480) eine Tafel mit den Aposteln Philippus und Jakobus und zum Jahre 1470 ein großes Hängekreuz —, so hat der verstorbene Prof. Nordhoff seinerzeit auch diese beiden Werke freilich ohne nähere Begründung ihm zugeschrieben. Er nahm an, daß sie Reste des 1457 geweihten Hochaltars im Kloster seien, eines Werkes, das 1670 dem Barockgeschmack der Zeit zum Opfer fiel, dessen Flügel zerstückelt und zerstreut wurden und von dem noch einzelne Tafeln, darunter die unsrigen, zur Zeit der Aufhebung des Klosters im dortigen Kreuzgang hingen. Urkundlich gesichert ist Nordhoffs Zuweisung der Tafeln an Johann Körbecke also nicht, immerhin aber doch sehr wahrscheinlich. Über Johann Körbecke berichtet Nordhoff in den Jahrbüchern des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, Heft 87, daß er von 1446 an in städtischen Urkunden zu Münster erscheint, daß er 1471 als am Wegesende daselbst wohnend und 1491 als verstorben erwähnt wird. In diesem Jahre verkauft nämlich „Else die Witwe Johann Körbeckes geheißen Maler" das Haus am Wegesende an Themo van dem Berge, wobei die Gebrüder Heinrich und Hermann Körbecke, wohl die Söhne des Künstlers, den Verkauf bekräftigen. Sicher stammt die Familie Körbecke wohl aus dem kleinen Orte gleichen Namens in der Nähe von Soest, wie denn auch die Malweise Johanns ganz deutlich verrät, daß er seine Lehrzeit in dem Atelier irgendeines Soester Meisters durchgemacht hat. Sie knüpft direkt an die Kunst Meister Konrads von Soest an, der um 1400 tätig war und dessen Hauptwerk ein großer Kreuzigungsaltar in der Kirche zu Niederwildungen ist. Neuerdings will man auch, wie mir mitgeteilt wurde, im Soester Archiv eine urkundliche Notiz gefunden haben, wonach der Maler Johann Körbecke seinen Lebensabend in Soest beschlossen habe. Doch scheint die Familie Körbecke schon früh in Münster ansässig geworden zu sein. Nach einer Notiz vom Jahre 1435, die Nordhoff mitteilt, restaurierte in diesem Jahre ein Körbecke das Wappen eines Hauses am Wegesende, „unstreitig der Vater oder ein naher Anverwandter des Malers Johann". Da sich in den Marienfelder Bildern viele realistische Züge finden, zu denen der Künstler offenbar auf einer Wanderfahrt in die benachbarten Niederlande die Anregung erhalten hat, so hat ihn Nordhoff zum Haupt einer im Gegensatz zur idealistischen Soester Schule streng realistischen münsterischen Schule gemacht. Diese Ansicht kann aber heute nicht mehr aufrecht erhalten werden. Körbecke muß, wenn er auch den größten Teil seines Lebens in Münster zugebracht hat, doch der Soester Schule zugeteilt werden.

Von Werken seiner Hand lassen sich durch stilkritischen Vergleich zunächst noch zwei Tafeln, die oben erwähnten Flügelbilder eines Altares aus der Kirche zu Langenhorst nachweisen. Sie stellen je vier, durch rote Streifen voneinander getrennte Passionsszenen dar. Darunter weist die Szene mit dem Verhör Christi vor Pilatus die größte Verwandtschaft mit dem neuerworbenen Stücke auf. Da die Luft in den einzelnen Szenen noch nicht in natürlichen Farben gemalt ist, sondern noch durch den Goldgrund ersetzt wird, auch die ganze Haltung der Malerei noch etwas altertümlicher erscheint als auf den Marienfelder Stücken, so darf man wohl annehmen, daß die Langenhorster Tafeln diesen zeitlich voraufgehen. Viele Einzelzüge erinnern hier direkt an die Kompositionen Konrads von Soest, so daß die Zugehörigkeit Körbeckes zur Soester Schule auch dadurch evident wird. Leider sind die Langenhorster Tafeln keineswegs gut erhalten. An manchen Stellen ist die Farbenschicht völlig abgeblättert, so daß die nackte Holztafel zum Vorschein kommt. Jetzt sind diese Stellen sorgfältig mit einer Masse ausgekittet worden.

Bildet die neuerworbene Tafel das beste Beweismittel für die gleiche Autorschaft Körbeckes auch an den Langenhorster Stücken, so läßt sich bei dem leider stark lädierten Bilde des großen Flügelaltars aus der Kirche zu Amelsbüren mit der Kreuzigung Christi, Nr. 36 des Museumskatalogs, die Hand des Meisters nicht so sicher bestimmen. Zufolge des größeren Umfanges der Tafel ist die Malerei etwas gröber, dekorativer. Doch sind die realistischen Physiognomien und Kopftypen mit den langen Gesichtern und abstehenden, hochansetzenden Ohren, die scharfgratigen, zuweilen röhrenförmigen Falten der Gewänder und die charakteristischen Farbentöne die gleichen wie auf den Marienfelder und Langenhorster Stücken. Auch der Fundort Amelsbüren, sowie die Baulichkeiten im Hintergrunde des Bildes, die an münsterische Häuser und Kirchen erinnern, dürften für das Atelier Johann Körbeckes im nahen Münster sprechen. Alles das macht die Urheberschaft dieses Künstlers so ziemlich zur Gewißheit. Der Goldgrund zeigt ein eingepunztes stilisiertes Wolkenmuster, wie es sich speziell in den Bildern der Soester Schule bei Konrad von Soest, beim sog. Liesborner Meister und deren Nachfolgern und Schülern findet. Desgleichen weist die Anordnung des Bildes die gleiche Kompositionsmanier, nämlich die sog. Episodenmalerei auf, wie wir sie auch auf den Bildern der Schule Konrads, sowie beim sog. Meister der Lippborger Passion und beim Meister des Altarwerkes in der Pfarrkirche zu Schöppingen sehen. Die Flügel des Amelsbürener Altars sind nicht von Körbecke. Die Außenseiten mit großen Einzelgestalten dürften vom sog. Liesborner Meister sein, die Innenseiten mit Passionsblumen sind von einem schwächeren Schüler dieses Künstlers. Nordhoff will die Hand Körbeckes auch noch in einer stark lädierten Tafel mit einem Kruzifixus zwischen Maria und Johannes im Pfarrhause des Patroklidomes zu Soest erkennen. Die Stilverwandtschaft ist jedoch nur eine entfernte, so daß wir dieses Werk nur mit Vorbehalt in die Liste der Arbeiten Johann Körbeckes aufnehmen dürfen. Zu verwundern ist es, daß sich hier am Orte in Münster, wo der Künstler doch so lange Zeit gewohnt hat und tätig gewesen ist, kein Werk seiner Hand mehr auf unsere Zeit herübergerettet hat. Daß sich von dem Marienfelder Flügelbildern auch die noch fehlenden Stücke einmal finden lassen werden, dürfen wir wohl kaum zu hoffen wagen.

Koch.

Turmbekrönungen.

In jüngster Zeit haben schaffensfrohe Architekten der Bekrönung der Türme wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt. Schon das Altertum ging ja mit gutem Beispiel voran — Statuen wurden auf die Giebel der Tempel und auf hochragende Säulen gesetzt, und der Turm der Winde in Athen, ein elegantes achtseitiges Bauwerk, das sich Andronikos aus dem syrischen Kyrrhos als Horologium errichtet und mit Sonnen- und Wasseruhr ausgestattet hatte, wurde sogar mit einer Wetterfahne in Gestalt eines stattlichen Triton gekrönt.

Ein ausgezeichnetes Beispiel für die Tatsache, daß die schöne Silhouette einer Stadt ganz wesentlich bedingt ist durch Zahl, Gestalt und gute Verteilung ihrer Türme und Turmfiguren, bietet Cöln von der Rheinseite aus. Der Wechsel von hohen und niedrigen, schlanken und gedrungenen, romanischen, gotischen und barocken Türmen und ihren Bekrönungen macht die Silhouette lebendig und interessant. Aber die Türme selbst müssen im Aufbau ebenfalls charakteristisch silhouettiert sein — die glatt auffsteigenden, nadelspitz zulaufenden nützen nicht viel. Auch das Stadtbild von Alt-Münster ist wegen seiner eigenartigen Türme außerordentlich reizvoll, lebendig und malerisch.

Zur wirkungsvollen Turmsilhouette gehört in erster Linie eine originelle Bekrönung. Die romanische Kunst krönte den Helm des Turms über dem kräftigen Knauf mit einem flach aus Metall geschnittenen Hahn, der gotische Stil ließ den Helm in die Kreuzblume auswachsen. Ein schöner, scharf geschnittener und echt vergoldeter Hahn prangte schon zu Anfang des 9. Jahrhunderts auf dem Kirchturm zu Briren in Tirol und im 10. Jahrhundert auf dem Glockenturm von St. Gallen. Natürlich fehlten nicht Abweichungen von der Regel: an Stelle von Hahn oder Kreuzblume wurden die Figuren der Patrone oder anderer heiliger Personen gesetzt. So erhielten die östlichen Türme des Merseburger Domes als Krönung die Gestalten des hl. Laurentius und des hl. Johannes und der Turm des Straßburger Münsters ursprünglich die Gestalt der Muttergottes. Nicht zu vergessen die zahlreichen schönen Beispiele in anderen Städten, so besonders die am marmorschimmernden Dom in Mailand.

Renaissance, Barock und Rokoko neigten zwar zum Kreuz, schätzten aber ebenfalls die figuralen Bekrönungen und wußten sie nicht nur für kirchliche, sondern auch für profane Türme und Kuppeln gut zu verwenden. Gewöhnlich wurden die Figuren in Kupfer getrieben und vergoldet. Zahlreiche Gotteshäuser und Paläste jener Stilepochen weisen den leuchtenden figuralen Schmuck als weithin sichtbares Zeichen christlicher Glaubensübung oder fürstlicher Herrschaft auf. Reich sind in dieser Beziehung Rom und Venedig. Der 1517 über einem Holzmodell in Kupfer getriebene und schwer vergoldete Engel auf dem Glockenturm von S. Marco diente sogar als leicht im Winde sich drehende Wetterfahne. Ebenso seine Wiederholung auf dem 1774 neu errichteten Campanile von S. Giorgio Maggiore. Und ganz so noch heute die fünf Meter hohe Figur des Glaubens auf dem berühmten Turm Giralda in Sevilla. Der Turm ist bis zur Höhe von 80 Metern noch arabischen Ursprungs, dann folgt das 1568 aufgesetzte Glockengeschoß mit der schlank und luftig konstruierten Spitze und der sich drehenden Figur. So krönte König Friedrich I. die Kuppel des Charlottenburger Schlosses mit einer Wetterfahne in Form einer tanzenden Grazie von höchster Eleganz der Bewegung. Friedrich der Große ging noch weiter: er ließ die Kuppel des Neuen Palais in den Gärten bei Potsdam mit drei vereint eine Königskrone emporhaltenden Frauengestalten krönen, und die von Gontard erbauten Türme des deutschen und französischen Domes in Berlin mit den Kolossalfiguren des Glaubens und der Tugend. Nebenbei bemerkt: der Volkswitz behauptete, daß in den drei Frauengestalten Friedrichs erbittertste Gegnerinnen, Madame Pompadour, die österreichische Kaiserin Maria Theresia und die russische Kaiserin Elisabeth Petrowna, persifliert seien. Wie dem auch sei, die Gruppe nimmt sich auf der Kuppel des prächtigen Baues vorzüglich aus. Und ebenso schön wirken die goldig leuchtenden Figuren auf den Kuppeln der beiden Dome.

Bewachung der Gefangenen in Wolbeck.

Bei den Akten des Domkapitels im Staatsarchiv zu Münster befindet sich nachfolgendes Gesuch des Magistrats zu Wolbeck, ihm die Bewachung der Gefangenen in der Stadt abnehmen zu wollen vom Jahre 1802:

An ein hochwürdiges sede vacante regierendes Domcapitel, unterthänige Vorstellung und Bittschrift an Seiten Bürgermeister und Rath zu Wolbeck.

Hochwürdig-hochwohlgebohren
Regierende Gnädige Herren!

Wenn in ältern Jahren ein Wolbeckscher Bürger oder Einwohner zur Verhaft gezogen ist, so ist er bis zum 3ten tag in Wolbeck aufbewahrt und von den Bürgern bewachet. Am 3ten Tage aber ist der arrestant zur Gruetpfordten Brücke hingeführt — aufm 3ten Brett gedachter Brücke vom Hausvogten in Empfang genommen — aufm Amtshause hingesetzt, und durch die sogenannten Pfahlbauern bis zur völligen Verrichtung der inquisition bewacht worden.

Seitdem das Wolbeckshe Amtshaus abgebrochen ist und deshalb die Gefangenen allda nicht mehr aufbewahrt werden konnten, hat man sie auch nachm dritten Tag zu Wolbeck belassen, um sie durch die Pfahlbauern im Rathause bewachen zu lassen, indem man die Stadt Wolbeck auf eine zu treffende anderweitige Verfügung in betreff des locus arresti vertröstet hat.

Wie nun aber das Rathaus durch die fortwehrende Aufbewahrung der Gefangenen sehr verdorben wird, und sich auch gewöhnlich vieles fast unvertilgbares Ungeziefer einfindet: so kann es dem Magistrat zu Wolbeck nicht zugemutet werden, das Rathaus länger zum fortwehrenden Aufenthalt der Gefangenen hinzugeben; Ew. Hochwürden Gnaden werden es deshalb nicht ungnädig nehmen, daß wir unterthänig bitten:

Hochdieselbe mögen geruhen den Magistrat resp. die Stadt Wolbeck von dem längern als dreytägigen Aufenthalte der Gefangenen im Rathause gnädig zu entledigen, desendes wieder die Herren Beambten resp. den Richtern zu Wolbeck die erforderliche Weisung gnädig zu ertheilen.

Ew. hochwürden Gnaden erlauben auch noch ferner unterthänig vorstellen zu dörfen, daß vor ohngefehr 12 Jahren verordnet sey, gestalten der Rath und das Gericht zu Wolbeck in besondern Zimmern gehalten werden sollte, weshalb damals auch die Gerichtsstube am Wolbeckschen Rathause im Stande gemacht ist. Indeßen hält der Richter Busch wieder Gericht aufr Rathstube; wie nun dem Magistrat daran, daß vorgedachte Verordnung befolget werde, um so mehr gelegen ist, da das Archiv und sonstige Sachen aufr Rathsstube aufbewahrt werden: so bitten wir ferner unterthänig:

Ew. hochwürden Gnaden mögen geruhen, den Richter Busch gnädig anzuweisen, daß er auf dem bestimmten Gerichtszimmer und nicht aufr Rathsstube Gericht halte.

Wir ersterben in tiefer Ehrfurcht
Ew. hochwürden Gnaden
unterthänig-gehorsamste
Bürgermeister und Rath zu Wolbeck.

König Sommer.

Schon quillt aus heimlichen Rosenhecken
Der würzekräftige Duft empor.
Jedweder Strauch an jeder Ecken
Winkt wie ein blühendes Lebenstor.

Schon schluchzen Nachtigallenlieder
Inbrünstig durch die Maiennacht.
Ein warmer Regen rauscht hernieder
Und weckt die wartende Sommerpracht.

Wie bald! Dann steht in goldnem Prangen
Die ganze herrliche Herrgottswelt:
Willkommen, du ewiges Menschenverlangen!
Willkommen, du starker, lachender Held!

Fritz von Schoonebeck.

---

5)

Das grüne Auto.

Spionage-Roman von August Weißl.

Sonst sind keine Kinder da?

Doch — ein Sohn. Das heißt, der war wenigstens da. Ob er noch lebt, was aus ihm geworden ist, weiß niemand. In Turin hat er sich in eine Artistin verliebt, Zirkusreiterin, oder so etwas. Wunderschön soll sie gewesen sein, etwas exotisch, mit sehr interessanter Vergangenheit. Man erzählte sich damals allerlei, aber ich habe für solche Sachen ein schlechtes Gedächtnis. Mit ihr scheint er auf und davongegangen zu sein. Akuter Liebeswahnsinn! Fünf, sechs Jahre her. Natürlich wird alles mögliche getratscht, aber weder seine Familie noch seine Freunde haben je eine Nachricht von ihm erhalten. Übrigens schade um ihn; er soll ein sehr begabter Mensch gewesen sein und urfolid, bis er die Bekanntschaft mit der Artistin machte.

Wann hast du den Senator das letzten Mal gesehen?

Bei mir im Haus? Am 1. Januar, beim Neujahrsempfang. Am fünfzehnten hätte bei ihnen ein Ball stattfinden sollen. Der wurde aber plötzlich abgesagt, weil sich der Zustand der älteren Tochter, die am selben Morgen krank aus Wien eintraf, bedeutend verschlimmert hatte. Seither sind Castellmaris unsichtbar. Sie empfangen nicht und machen auch keine Besuche. Der Senator freilich erfüllt nach wie vor täglich seine Amtsobliegenheiten.

Halten Sie die Baronin Sternburg wirklich für so gefährlich krank, wie allgemein gesagt wird? fragte der dritte der Herren, Kommissär Doktor Martens.

Der Konsul, Herr von Senndorf, zuckte mit den Achseln.

Mein Gott, meine Herren, Sie wissen doch, wie Damen sind. Der Hausarzt, der auch der unserige ist, spricht von Nervenkrisen, hervorgerufen durch große seelische Erregungen. Tatsache ist, daß Maria, die jüngere Schwester, seither das Haus nicht verlassen hat und die Kranke pflegt. Hingegen erzählt die Friseurin wieder, daß die Baronin wohl sehr nervös und sehr niedergeschlagen ist, plötzlich ohne Anlaß in Tränen ausbricht und sich manchmal ganz unsinnig gebärdet. Aber sie meint, man gewänne nicht den Eindruck, es mit einer Schwerkranken zu tun zu haben.

Ich habe Sie aus einem bestimmten Grunde gefragt. Wissen Sie, daß diese schwerkranke Baronin nun schon zweimal des Abends in einer Kleidung, die zu ihrem Stande absolut nicht paßt, heimlich durch die rückwärtige Tür den Palazzo verlassen hat, um sich in das Stadtviertel hinter der Rialtobrücke zu begeben? Und daß sie dort in einem Lokal, wo sich nur lichtscheues Gesindel und Verbrecher aufhalten, mit einem Manne fragwürdigsten Aussehens Besprechungen hatte?

Was Sie nicht sagen! Wieso wissen Sie denn das, Herr Doktor?

Das Haus wird von meinen Agenten ständig bewacht. Sie haben den Auftrag, der Baronin überallhin zu folgen!

Sagen Sie, das ist doch in Venedig nicht so einfach. Ihr Agent kann doch nicht hinter der Gondel herschwimmen?

Auch dafür ist gesorgt. Aber in dem Falle, von dem wir sprechen, war es auch gar nicht notwendig. Und das eben halte ich auch für ein verdächtiges Moment. Die Baronin benützte nicht ihre Gondel, sondern wählte den weiteren Fußweg durch die Stadt. Mit der Krankheit scheint es also nicht so arg zu sein, wenn ich auch an alle nervösen Zustände, die sicherlich durch die Ereignisse begründet sind, glauben will. Die Baronin scheint triftige Gründe zu haben, jeden Verkehr abzubrechen und keinen Menschen in ihre Nähe zu lassen. Darum wurden auch Baron Sphor und ich trotz Ihrer Empfehlung abgewiesen.

In demselben Augenblick bog von der Piazetta ein alter Herr, auf dessen Arm sich ein junges Mädchen stützte, auf den Platz.

Sie schienen sehr bekannt zu sein, denn von allen Seiten grüßte man respektvoll. Auch Konsul von Senndorf sprang auf und flüsterte den beiden anderen zu:

Kommen Sie mit, das ist Castellmari und seine Tochter.

Castellmari war eine vornehme Erscheinung. Groß, schlank, elegant, Haar und Bart silberweiß. Seine Tochter, ein Mädchen von siebzehn Jahren, voll erblüht, im zarten, blassen Gesicht brennende, dunkle Augen, die ganze Erscheinung voll unsagbaren Liebreizes, vornehm und elegant mit ausgesuchter, raffinierter Einfachheit gekleidet.

Der Konsul und seine Begleiter folgten dem imposanten, großen silberweißen Herrn, der mit seiner Tochter quer über den Platz ging und in die schräg gegenüberliegende Buchhandlung trat. — Komm nur, jetzt kommen sie uns nicht mehr aus, flüsterte der Konsul Sphor zu und trat an die Ladentür. — Als sie die Tür öffneten, hörten sie, wie gerade der Senator den Buchhändler fragte: Warum sind denn die Wiener Zeitungen heute wieder ausgeblieben? — Bitte, wegen der Schneeverwehungen. Sobald sie kommen, schicken Sie mir sie. Auch wenn es spät abends ist. — Senndorf begrüßte den Senator und dessen Tochter, der nicht recht ausweichen konnte, und stellte ihnen seine Begleiter vor.

Der Senator wandte sich in liebenswürdigem Tone an Baron Sphor. Ich bedaure sehr, Baron, sprach er ihn französisch an, daß es mir die Krankheit meiner Tochter unmöglich machte, Sie vorgestern zu empfangen. Es wird mich freuen, wenn Sie Ihren Besuch recht bald wiederholen. Auch Sie, Herr Doktor, werden uns sehr willkommen sein.

Baron Sphor dankte mit einer artigen Verbeugung. Er hätte gar nicht Worte gefunden. Seine Augen hingen an dem liebreizenden Mädchen an der Seite des alten Herrn, das bei dem feurigen Blick des jungen Mannes tief errötete und die Augen zu Boden schlug.

Der Senator machte Miene, sich zu verabschieden, doch Senndorf, dem es nicht entgangen war, welchen Eindruck das junge Mädchen auf seinen Vetter gemacht, fragte: Dürfen wir uns anschließen, Herr Senator? worauf ein zögerndes, aber doch liebenswürdiges: Bitte! von dessen Lippen kam.

Der Konsul und der Senator schritten voran, das junge Mädchen, zwischen Sphor und Martens, folgte. — Sie hatten wenige Schritte gemacht, als ein eigenartiger Pfiff über den Platz gellte. — Doktor Martens stutzte und trat mit einem Entschuldigungswort zur Seite.

Während die andern weitergingen, lief der Kommissär rasch zum Uhrturm. Dort stand ein zerlumpter Lazzarone, der schnell hinter der Kirche verschwand, als er Doktor Martens herankommen sah. Der Kommissär folgte ihm bis zu den Leoncini. — Herr Doktor, sie ist soeben wieder fort durch die Stadt. Der Huber folgte ihr. Wir können ihr den Weg abschneiden, wenn wir rasch zur Rialtobrücke hinunterfahren.

Ja, aber wie? Mit der Gondel kommen wir zu spät. Ist sie durch die Frezzeria? — Nein, durch die Merceria. — Vielleicht erreichen wir noch das Vaporetto.

Ohne ein Wort weiter zu verlieren, eilte der Kommissär über die Piazetta. Gerade fuhr das Vaporetto vor.

Ferma! — Dietro! — Pronto! kommandierte der Kapitän. Und mit dem Avanti! setzte sich das Schiff, die Tramway Venedigs, wenn man so sagen darf, wieder in Bewegung. — Voll nervöser Ungeduld fluchte der Kommissär bei den vielen Haltestellen. — Endlich San Silvestro! — Gott sei Dank, nur noch eine Station und er war am Ziel.

Achtes Kapitel.

Die Rialtobrücke war menschenleer. Die Musik auf der Piazetta hatte auch diesen Stadtteil verwaist. Ein schlechter Abend für die Kaufleute, die den Brückenbogen entlang ihre Buden aufgeschlagen hatten.

Da standen auf dem Boden aneinander gereiht billige Topfwaren, ungefähr so, wie man sie bei uns auf kleinen Jahrmärkten findet. Daneben hingen alte, ehemals elegante Herrenkleider, grobe Frauenhemden, dann wieder Zinn- oder Blechwaren, Mausefallen, Vogelkäfige usw. Am Rialto ist nämlich alles zu finden, was der kleine Mann Venedigs braucht.

Doktor Martens trat sofort in einen der Läden, während der Agent sich in ein Haustor stellte und gegen die Stadt hinspähte.

Schon auf der Fahrt hatte sich der Kommissär der Krawatte, des Kragens und der Manschetten entledigt. In der Bude erstand er nun um wenige Lire einen einfachen Anzug. Der Kaufmann hatte auch nichts dagegen, daß sich Doktor Martens rasch umzog. Er schien an solche Vorkommnisse gewöhnt zu sein.

Der Kommissär zerstörte noch seinen sorgfältigen Scheitel, drückte einen Alligen, breitkrämpigen Schlapphut in die Stirn, ersuchte den Kaufmann, die ausgezogenen Kleider bis zum nächsten Morgen aufzubewahren, und trat wieder auf die Straße.

Niemand hätte in dem Arbeiter in blauer Bluse den eleganten Doktor Martens wiedererkannt, der noch vor einer halben Stunde in Gesellschaft des ersten Nobile der Stadt auf dem Marksplatze spaziert war. Es war die höchste Zeit, daß der Kommissär kam. Aus dem Dunkel der Häuser löste sich eine hohe, schlanke Frauengestalt, die eilig auf die Stufen der Brücke zuschritt, ohne die Männer zu bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

× **Coesfeld**, 7. Mai. (Volksbureau.) **Donnerstag, 9. Mai, nachmittags 2¾ bis 5¼ Uhr werden hier im katholischen Arbeitervereinshause durch das Volksbureau Münster Sprechstunden zur Auskunftserteilung abgehalten.**

⊙ **Ibbenbüren**, 7. Mai. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt gestern abend nach vorhergegangener Übung unter dem Vorsitze des Oberbrandmeisters, Amtmanns v. Eichstedt, die Frühjahrs-General-Versammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1911. Die Rechnung weist eine Einnahme von 858,98 Mark, eine Ausgabe von 476,54 Mark und einen Bestand von 382,44 Mark auf. Am Samstag, den 2. Juni, findet hier das Verbandsfest der Feuerwehren des nördlichen Münsterlandes statt, an dem etwa 700 Feuerwehrleute mit 8 Musikkapellen teilnehmen werden. Für die nationale Flugspende wurde von der Feuerwehr ein Betrag von 25 Mark zur Verfügung gestellt.

⊙ **Hopsten**, 7. Mai. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem gestrigen unbedeutenden Gewitter wurde der Sohn des Kötters August Remmer in Staden tödlich vom Blitze getroffen. Er, sowie sein Vater, hatten in einer Hütte Schutz gesucht. Letzterer wurde, trotzdem er dicht neben seinem Sohn saß, nicht verletzt.

Haspe, 6. Mai. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich gestern nachmittag in Hasperbach. Der Kaufmann Brückner unternahm eine Probefahrt mit einem neugekauften Kraftwagen. Außer dem Besitzer hatten dessen 13jähriger Sohn und zwei andere Personen in dem Wagen Platz genommen. Infolge der rasenden Fahrt verlor der Lenker des Wagens, der an diesem Tage zum ersten Male seinen Dienst versah, die Gewalt über den Wagen. Dieser sauste auf den Bürgersteig und prallte mit voller Wucht gegen eine Gartenmauer. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, während aber die übrigen mit leichten Hautabschürfungen und Quetschungen davon kamen, erlitt der Sohn des Besitzers Brückner sehr schwere Verletzungen, welche die Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machten.

Hagen, 7. Mai. (Unfall des Oberbürgermeisters.) Beim Besuch einer Aufsichtsratssitzung des Werkes Mark stürzte Oberbürgermeister Cuno in einem Lokal und zog sich eine Verletzung am Hüftknochen zu. Die Verletzung hat zu einer Hüftgelenkentzündung geführt, die einen operativen Eingriff notwendig machte. Oberbürgermeister Cuno muß sich zur Vornahme der Operation in die Klinik in Bonn begeben.

Nordhorn, 6. Mai. (Großfeuer.) Heute morgen brach hier ein großes Feuer aus. Im Zentralhotel entstand ein Brand, der sich so schnell ausbreitete, daß die Bewohner des Hauses und die Gäste nur mit Mühe das Leben retten konnten. Das Hotel wurde vollständig zerstört. Vergebens suchte man die anliegenden Häuser zu schützen. Die Feuersglut war so stark, daß außer dem Hotel noch zwei Gebäude, die Läden enthielten, vollständig niederbrannten. Mit größter Anstrengung gelang es der Feuerwehr, das Rathaus zu schützen. Doch ist die Turmspitze ebenfalls verbrannt, und auch der übrige Teil des Turmes erlitt durch Wasser und Feuer Beschädigungen. Sonst blieb das Rathaus unversehrt. Es wurde bedeutender Schaden angerichtet. (Osn. Ztg.)

Oldenburg, 6. Mai. (Eingebrochen) wurde in der Nacht zum Freitag in die Kirche zu Hohenkirchen. Die Tür am Seiteneingange war von unten her eingeschlagen worden. Den Dieben fiel glücklicherweise nichts in die Hände.

+ **Rees**, 7. Mai. (Auszeichnung.) Dem Beigeordneten Rentner Alexander von Elsberg in Rees, der heute sein 80. Lebensjahr vollendet, wurde der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen. Die Insignien des Ordens wurden ihm heute in feierlicher Weise von dem Bürgermeister Frey behändigt.

Gerichtszeitung.

Der Mord in der Alten Jakobstraße in Berlin.

Berlin, 6. Mai. Mit dem Verbrechen in der Alten Jakobstraße, dem am 17. Januar drei Menschen zum Opfer fielen, beschäftigt sich, wie bereits kurz mitgeteilt, von heute ab das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I. Die dreifache Anklage wegen Raubmordes richtet sich gegen den jetzt 29 Jahre alten, früheren Studenten der Technischen Hochschule und späteren Schlosser Oskar Trenkler. Der Angeklagte, der den Eindruck eines schwer kranken Menschen macht, sitzt dicht vor den Geschworenen im Zuschauerraum, da er sonst nicht verständlich ist. Die Opfer des Raubmörders sind der Juwelier Schulze, seine Ehefrau und seine 18jährige Tochter Margarete. Die Mordtaten, deren bestialische Einzelheiten überall Entsetzen erregten, blieben trotz der mit Eifer angestellten polizeilichen Ermittelung mehr als einen Monat in vollständiges Dunkel gehüllt. Die Verhaftung des Täters erfolgte am 18. Februar in Zittau. Oskar Trenkler, der geständig ist, den Einbruch in den Schulzeschen Juwelierladen verübt und bei dieser Gelegenheit den dreifachen Mord begangen zu haben, war zu seinem Vater gereist, einem kleinen Bauernbesitzer in Pleinschönau bei Zittau, und hatte sich dort wochenlang aufgehalten, ohne daß seinen Angehörigen auch nur die geringste Änderung an ihm auffiel. Seinem jetzt über 70 Jahre alten Vater hatte er schon früh Sorge und Kummer gemacht. Schon als Schlosserlehrling verübte er mehrere Diebstähle und wurde vom Jugendgericht zu Gefängnis verurteilt. Sein Vater erwirkte die bedingte Begnadigung. Nach einem Jahr einwandfreier Führung entlief Trenkler seinem Lehrherrn, und nun begann seine Verbrecherlaufbahn. Wegen eines schweren Einbruchdiebstahls und Raubes erhielt er 6 Jahre Zuchthaus, von denen ihm ein Jahr wegen mustergültiger Führung erlassen wurde. Dieses Jahr mußte er später nachsitzen, nachdem er den Behörden wegen neuer Verbrechen in die Hände gefallen war. In Böhmen erhielt er wegen Diebstahls auch einige Monate Gefängnis. Wegen eines Lungenleidens kam er dann in eine Anstalt, und später nahm ihn sein Vater zu sich. Er kümmerte sich aber wenig um den rohen Menschen und ließ ihn in seiner Dachwohnung allein wirtschaften. Daher fiel es nicht auf, daß Trenkler Mitte Janaur auf zwei Tage verschwand. Diese zwei Tage benutzte er zu einer Reise nach Berlin und suchte sich den Schulzeschen Juwelierladen für seine Tat aus. Über die Tat selbst erzählt der Angeklagte: Als ich den Schulzeschen Laden betrat, kam Frau Schulze und fragte nach meinem Begehr. Ich ließ mir Ringe vorlegen, tat aber so, als ob mir nichts gefalle. Dann habe ich auf eins der Automobile gezeigt, die in der Zeichenrolle abgebildet waren und verlangt, daß danach ein Schmuckstück angefertigt werden solle. Die Frau beugte sich über den Ladentisch. In diesem Augenblick schlug ich mit dem Eisenstück auf ihren Kopf los, und die Frau brach zusammen. Ich zerrte sie dann in das Hinterzimmer. Jetzt kam die Tochter nach Hause. Sie ging aus dem Laden in das Vorderzimmer. Sie wollte fortlaufen und die Polizei holen. Ich hielt sie zurück und bat mehrmals flehentlich, mich doch laufen zu lassen. Als sie darauf nicht einging, und schließlich aus dem Fenster springen wollte, habe ich mit dem Eisen mehrmals gegen ihren Kopf geschlagen, bis sie zusammenbrach. Kruz nachher kam dann Schulze nach Hause. Als er die Verwüstung sah, rief er: Nanu, was ist denn hier los? In diesem Augenblick erblickte er mich und schrie: Diebe, Räuber! Darauf schlug ich mehrere Male mit dem Eisen über seinen Kopf, bis er zusammenbrach. Kaum hatte ich ihn niedergeschlagen, da begann sich Frau Schulze wieder zu regen. Ich lief auf sie zu und gab ihr noch mehrere Schläge über den Kopf. Der Angeklagte gibt an, er wisse nicht, wie oft er geschlagen habe. Es könnten sehr viele Schläge gewesen sein. Er habe nun aus dem hinteren Zimmer Kartons geholt und hierin an Wertsachen alles zusammengerafft, was er finden konnte. Er sei dann eine Straße weit gegangen und mit einer Droschke zur Sparkasse gefahren. „Hier wollte ich durch einen fremden Mann 600 Mark abheben lassen. Ich habe aber nur 150 Mark bekommen, weil das der höchste Betrag, der ohne Kündigung abgehoben werden kann. Dann fuhr ich nach dem Görlitzer Bahnhof, und hier gab ich einem Zeitungshändler das Paket mit den Wertsachen zur Aufbewahrung und ging mit dem Eisenstück und dem Schlüssel nach dem Landwehrkanal, wo ich die Gegenstände ins Wasser versenkte. Mit dem nächsten Zuge fuhr ich nach Görlitz. Ich wollte die Sachen veräußern, weil ich fürchtete, ich könnte mich durch ihren Besitz verraten. Ich schrieb deshalb an einen entfernten Verwandten, den Kutscher Flamiger aus Zittau. F. wandte sich an einen Althändler Plowitz in Dresden. Es wurde eine Zusammenkunft zwischen mir und Pl. verabredet." — Es tritt dann eine halbstündige Pause ein. Nach dieser erklärt der Angeklagte auf Befragen des Vorsitzenden, er fühle sich in der Lage, weiter an der Verhandlung teilzunehmen. Der Sachverständige, Gerichtsarzt Med.-Rat Störmer erklärt jedoch, er müsse sich nach der Untersuchung des Angeklagten gegen eine Fortsetzung der Verhandlung aussprechen. Trenkler leide an fortschreitender Tuberkulose, habe schon im vorigen Jahre einen Blutsturz gehabt, und auch heute habe er schon wiederholt Blut gespieen. Die Verhandlung wird dann auf Dienstag früh vertagt.

Vermischtes.

* **Aachen**, 7. Mai. (Drahtb.) **Der Gießereibesitzer Karl von der Hecke gab gestern abend einen Schuß ab, um, wie er versichert, Ansammlungen streikender Gießereiarbeiter zu verhindern; er erschoß dabei einen zufällig vorübergehenden Tagelöhner. H. wurde verhaftet.**

* **Halle-Saale**, 7. Mai. (Drahtb.) **Von den Opfern der Katastrophe im Kalischacht „Krügershall" sind zwei, nämlich der Fahrsteiger Träger und der Lehrer Steckschen gestorben. Vier Lehrer und ein Bergmann liegen noch schwerverletzt im Krankenhause.**

* **Breslau**, 7. Mai. Die Apparate der Krieterner Erdbebenwarte verzeichneten gestern abend um 8 Uhr 5 Min. ein katastrophales Erdbeben in einer Entfernung von 2600 Kilometern. Die Bewegung dauerte über 2 Stunden und betrug Maximum mehrere Millimeter, so daß die Apparate in dem ganzen Ausmaß der Bewegung nicht folgen konnten.

Karthaus (Westpr.), 7. Mai. (Drahtb.) Ein Raubmordversuch wurde am Sonntag abend auf der Chaussee von Güstrowo nach Düllenschein verübt. Die Besitzer Pelz und Grünewald wurden aus dem Hinterhalt durch Schüsse in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Pelz, der einen Schuß in den Kopf erhalten hatte, erlangte zuerst die Besinnung wieder und holte Hülfe; Grünewald wurde mit zwei Schüssen im Kopf dem Krankenhaus zugeführt. Der Täter hatte seinen Opfern die Wertsachen abgenommen; es gelang noch nicht, seiner habhaft zu werden.

* **Paris**, 7. Mai. (Drahtb.) Der auf der Fahrt von Philippsville (Algerien) nach Marseille befindliche Dampfer „Felix Touache" ist unter dem 39. Grad 59 Min. nördlicher Breite und dem 3. Grad 58 Min. östlicher Länge dem englischen Segelschiffe „Birkdale" begegnet, das folgendes Notsignal gab: „Lebensmittel zu Ende, sterben Hungers". Der Kapitän des „Felix Touache" ließ sofort Lebensmittel in hinreichender Menge an Bord des englischen Schiffes bringen, dessen Kapitän mitteilte: „Der „Birkdale" habe vor 22 Tagen Gibraltar verlassen und sei seitdem infolge von Havarien im Mittelmeere umhergeirrt.

* **Mons**, 6. Mai. Dem flüchtigen Automobilräuber Garnier wurde hier eine Vorladung nach Napoleonischem Gesetz „zugestellt". Auf dem Hofe des Gerichtsgebäudes erschien im Namen der Staatsanwaltschaft ein Gerichtsvollzieher und heftete unter Trommelwirbel einen Anschlag an, worin der am 25. Dezember 1889 in Fontainebleau geborene Octave Albert Garnier, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, aufgefordert wird, vor dem Schwurgericht des Hennegaus zu erscheinen, um sich wegen der ihm zur Last gelegten Einbrüche vom 8. März 1911 sowie wegen eines an dem Polizeibeamten Desmaret aus Charleroi verübten Mordversuches zu verantworten. Die gleiche Vorladung wurde an dem Hause des Bürgermeisters angeschlagen.

* **Nancy**, 7. Mai. Der Bandit Will wurde von mehreren Bergleuten im Walde von Haye gesehen, konnte aber bisher nicht festgenommen werden, obwohl sich zahlreiche Bauern den Gendarmen und Polizisten, die mit Polizeihunden den Wald durchstreiften, angeschlossen hatten.

* **London**, 7. Mai. Die Heizer, Matrosen und Schiffsköche der Peninsular- and Oriental-Line verlangten gestern, daß die Zahl der weißen Seeleute an Bord der Schiffe der Gesellschaft verstärkt werde. Alle Mannschaften der Schiffe der Peninsular- and Oriental-Line in Tilbury wurden heute vormittag zum Streik aufgefordert. Die Matrosen versuchen die Unterstützung des Transportarbeiterverbandes zu gewinnen.

* **London**, 7. Mai. Auf Mr. Cohens luxuriöser Jacht „Alberta", die im Hafen von Portsmouth liegt, brach in der Nacht Feuer aus. Die Matrosen zweier Kriegsschiffe konnten erst nach dreistündiger Arbeit des Feuers Herr werden. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

* **London**, 6. Mai. Das Linienschiff „Bulwark, das während der vorgenommenen Übungen zweimal auf der Nore-Sandbank auf Grund geraten ist, ist heute in Chatham gedockt worden. Die Untersuchung ergab, daß es schweren Schaden genommen hat. 12 stark verbogene Platten zwischen den Spanten müssen ersetzt werden. Das Linienschiff war erst kürzlich mit einem Kostenaufwande von 87 000 Pfund Sterling ausgebessert worden.

* **Belgrad**, 6. Mai. **Wie erinnerlich, wurde vor einigen Monaten der Schädel des Fürsten Georg Karageorgewitsch aus der Wiener Gruft geraubt. Der Vorfall fand einige Zeit danach seinen scheinbaren Abschluß damit, daß der unbekannte Täter einen Schädel wieder auf die Gruft legte, den man zunächst für den geraubten hielt. Nachträglich stellten sich allerdings Zweifel ein, da die Messungen nicht zugunsten dieser Annahme sprachen. Nun kommt aus Belgrad eine Nachricht, die mit diesem Vorfall zusammen hängt. In Topola wird jetzt ein Sarkophag für den Fürsten Georg Karageorgewitsch aufgestellt. Als man die Fürstengruft öffnete, fand man vor dem Sarge des Fürsten zur großen Überraschung der Anwesenden eine Papierschachtel, in der ein Schädel enthalten war. Man glaubt, daß man es hier mit dem richtigen Schädel zu tun hat, der aus der Wiener Gruft gestohlen wurde.**

* **New-York**, 7. Mai. (Drahtb.) Dolphus Busch stiftete 10 000 Dollars zum Besten des deutschen Hauses der Columbia-Universität.

* **New-Orleans**, 7. Mai. (Drahtb.) Zahlreiche Berichte über die schrecklichen Leiden der durch die Überschwemmung obdachlos Gewordenen treffen hier ein. Man befürchtet, daß, wenn nicht bald Fahrzeuge zu den bedrohten Plätzen gelangen, Hunderte von Menschen umkommen werden. Nach nichtamtlichen Berichten beziffert sich der in der Landwirtschaft angerichtete Schaden im Staate Luisiana auf 3½ Millionen Dollar. 262 625 Hektar Land sind überschwemmt.

Luftschiffahrt.

Cöln, 7. Mai. Das Militärluftschiff „Z. 2", das um 6,30 Uhr früh aufgestiegen war, erschien gegen 9 Uhr über Aachen, umfuhr die Stadt im Süden und Westen und richtete gegen 9,15 Uhr seine Fahrt auf Jülich. Um 10,15 Uhr landete der Luftkreuzer wieder glatt vor der Halle.

Berlin, 7. Mai. (Drahtb.) Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlichte die Bestimmungen zu dem Wettbewerb für den vom Kaiser gestifteten Preis für den besten deutschen Flugzeugmotor.

⊡ **Berlin**, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Zu dem Todessturz des Fliegers Bachmeyr werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bei dem nebeligen und regnerischen Wetter wurden heute morgen nur wenige Flüge veranstaltet. Der erste, der einen Aufstieg unternahm, war der Flugschüler Bachmeyr von den Häfelinwerken, der ungefähr sieben Runden in einer durchschnittlichen Höhe von 100 Metern zurücklegte. Gegen 5¾ Uhr landete er, und da er über den ersten Flug sehr befriedigt war, stieg er sofort zu einem zweiten Fluge auf. Als er einige Runden zurückgelegt hatte, bemerkten die auf dem Flugplatze anwesenden Flieger mit großer Besorgnis, daß die Maschine in der Luft sehr „hing", so daß ein Absturz befürchtet werden mußte. Der Motor, der auf der zweiten Fahrt schon mehrere Male ausgesetzt hatte, scheint nun in der dritten Runde bei einer Kurve so ausgesetzt zu haben, daß Bachmeyr, um die Schnelligkeit seiner Maschine beizubehalten, zu sehr Tiefsteuer gab und die Maschine übermäßig in die Kurve legte, so daß der Apparat seitlich abrutschte. Das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von 50 Metern mit der Spitze zuerst auf, und Bachmeyr wurde zwischen dem Motor und dem vollständig zerbrochenen Rumpf eingeklemmt. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod des Fliegers feststellen. Bachmeyr hatte einen Wirbelsäulenbruch, und außer zahlreichen anderen Verletzungen noch einen Becken- und Schenkelbruch erlitten. Bachmeyr, ein geborener Nürnberger, war 21 Jahre alt und hatte sich dem Flugsport seit einem halben Jahre gewidmet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Der Anarchistenkongreß, der zu Pfingsten nach Berlin einberufen ist, wird — im sozialdemokratischen Gewerkschaftshause tagen. Früher erklärten die sozialdemokratischen Führer, daß sie den Anarchisten ihre Lokale verweigern würden. Jetzt scheint also mit einem Male eine Wandlung eingetreten zu sein, die für die Behauptung von der Mauserung der Sozialdemokratie zu einer positiven Reformpartei recht charakteristisch ist.

Berlin, 7. Mai. (Drahtb.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing den Botschafter Freiherrn Marschall v. Bieberstein.

Trier, 7. Mai. (Drahtb.) Das Zentrumswahlkomitee im Landtags-Wahlkreis Trier Stadt und Land stellte an Stelle Roerens den General-Leutnant z. D. Freiherrn von Steinecker-Wilmersdorf auf, der zuletzt Kommandant von Posen war.

Haag, 7. Mai. (Drahtb.) Die Kammer lehnte die von der Regierung gestellte Forderung des Baues eines Panzerkreuzes für die ostindische Station mit 63 gegen 26 Stimmen ab, trotzdem der Marineminister um eine Vertagung der Beschlußfassung gebeten hatte. Man erwartet aus dieser Abstimmung den Rücktritt des Marineministers.

Wien, 7. Mai. (Drahtb.) Der Kaiser empfing den von seiner Balkanreise zurückgekehrten französischen Deputierten Deschanel in besonderer Audienz.

London, 7. Mai. (Drahtb.) Im Unterhaus fragte King, ob Grey an Österreich die Frage zu richten gedenke, welches die Bedingungen seien, unter denen Italien angeblich davon absehe, den Krieg auf Albanien und dem übrigen türkischen Balkan auszudehnen. Grey antwortete: Ich muß King ersuchen, nicht auf die Beantwortung dieser Art zu bestehen, da auf solche Weise eine Erledigung für uns unnütz und unnötig sein würde. Beyles fragte, ob Grey irgendeine amtliche Information darüber habe, daß indische Arbeiter für die Diamantfelder in Deutsch-Süd-Westafrika verwendet werden sollten und unter welchen Bedingungen dies gestattet würde. Grey antwortete: Wir haben gehört, daß die Regierung von Deutsch-Süd-Westafrika der betreffenden Minengesellschaft die Erlaubnis gegeben hat, aus dem indischen Reiche tausend Kulis nach Süd-Westafrika als Minenarbeiter zu importieren. Was die Bedingungen anlangt, unter denen die indische Regierung bereit ist, den Kulis die Auswanderung zu gestatten, so muß ich Beyles auf die Antwort Montagues vom 30. April verweisen.

Paris, 7. Mai. (Drahtb.) Die Regierung hat beschlossen, 3 Bataillone afrikanischer Truppen nach Marokko zu entsenden.

Paris, 6. Mai. Sämtliche Wahlresultate aus den 359 Hauptorten der Arrondissements liegen nunmehr vor. Die Gewinne und Verluste halten sich das Gleichgewicht. Es sind 121 Stichwahlen erforderlich.

Rambouillet, 7. Mai. Der Ministerrat unter dem Vorsitze des Präsidenten Fallières beauftragte Privat-Deschanel, den Direktor des Rechnungswesens des Finanzministeriums, die finanzielle Organisation Marokkos vorzubereiten. Die Regierung stimmte den Vorschlägen Aimonds, Berichterstatter der Senatskommission, bezüglich der Einkommensteuer, zu, die darauf abzielen, eine baldige Verständigung zwischen Senat und Kammer herbeizuführen. Kriegsminister Millerand erstattete Bericht über seine Reise an der Ostgrenze und erklärte, die Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend, hinsichtlich der Verfassung und militärischen Schulung der Truppen, wie auch der Verteidigungsorganisation der Plätze und Forts. — Für den Entwurf des Einkommensteuer-Gesetzes wird der Finanzminister Verbesserungen, namentlich der allgemeinen Kapitalbesteuerung, verlangen.

Lissabon, 7. Mai. Gestern fand ein Zusammenstoß zwischen ausständigen Webern und der Polizei statt, wobei einige verwundet wurden. Die Fabrik arbeitet unter dem Schutz der Polizei. In Moita, am südlichen Ufer des Tajo nahe von Lissabon, widersetzten sich Gäste einer Schänke einer Schwadron Kavallerie, die nach Moita gesandt wurde, um die Ordnung wieder herzustellen. Revolver wurden abgeschossen, worauf die Soldaten scharf vorgingen, wobei eine Person getötet und drei verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Vorsteher des Bezirks wurden bei dem Versuche, sich ins Mittel zu legen, verwundet.

Stockholm, 7. Mai. (Drahtb.) Nachdem die freiwillige schwedische Landessammlung für den Bau eines Panzerschiffes 100 Tage gedauert hatte und schon lange die für notwendig erachtete Summe von 12 Millionen Kronen erreicht ist, hat eine Deputation dem Könige diese Summe als Gabe für den Staat überreicht. Der König drückte seinen Dank für die großartige Gabe und seine Freude über diese Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe des Volkes aus. Die Sammlung wird fortgesetzt. Es sind bisher außer der genannten Summe durch diese und andere Sammlungen noch 5 Millionen Kronen zur Verstärkung der schwedischen Marine zusammengebracht worden.

Chicago, 7. Mai. (Drahtb.) Trotz des Buchdruckerstreiks erscheinen die Zeitungen wieder.

Newyork, 7. Mai. (Drahtb.) Nach einem Telegramm aus Mexiko hat der Oberst der Bundestruppen Gonzales mitgeteilt, seine Truppen hätten am Samstag bei Cuatrocienegos 600 Aufständische getötet und 1500 andere zersprengt. Die Verluste der Bundestruppen sind nicht angegeben.

Konakri (Französ. Guinea), 7. Mai. (Drahtb.) Der Wali von Gumba, der im März des letzten Jahres die Ermordung von zwei französischen Offizieren angestiftet hatte, ist hingerichtet worden.

Bangkok, 7. Mai. (Drahtb.) Das Kriegsgericht erkannte 91 Personen der Verschwörung auf das Leben des Königs von Siam für schuldig. 3 Offiziere wurden zum Tode, 20 zu lebenslänglichem Gefängnis und 68 andere Personen zu kürzeren Gefängnisstrafen verurteilt. Der König hat die Todesstrafen in lebenslängliche Strafen, die lebenslänglichen zu 20jährigen Gefängnisstrafen umgewandelt.

Tanger, 6. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet: Laut Funkenspruch aus Larrasch wurde die der Firma Renschhausen gehörende Ansiedlung Uled Bessam von 16 Reitern der in der Nähe von Alkassor lagernden und von französischen Offizieren befehligten Truppen überfallen und in Brand gesteckt. 20 Feldarbeiter wurden gefangen abgeführt. Einzelheiten stehen noch aus.

Sport.

sr. **Rennen zu Mannheim**, 7. Mai. (Eig. Drahtb.)

Preis vom Odenwald. Ehrenpreis und 5000 Mark. Distanz 3500 Meter. 1. Graf Brühls Counterfeit (v. Mosch), 2. Bobolink, 3. Agna. Tot. 20 : 10. Pl. 16, 23 : 10. 5 liefen.

Prämien-Jagdrennen. Ehrenpreis und 10 000 Mark. Distanz 3800 Metr. 1. Zobeltitz's Bavarde (Dr. Riese), 2. Hausfrau, 3. Großherzog. Tot. 14 : 10. Pl. 11, 13 : 10. 4 liefen.

Luisenpark-Jagdrennen. 3000 Mark. Distanz 3000 Meter. 1. Lnt. Stahlknechts Milon II (v. Westernhagen), 2. Lady Scholar, 3. Lorrimer. Tot. 20 : 10. Pl. 16, 45, 116 : 10. 8 liefen.

Frühlings-Hürdenrennen. 3000 Mark. Distanz 2400 Meter. 1. A. v. Schilgens Protégee (v. Moßner), 2. Medicis Pride, 3. Aman. Tot. 13 : 10. Pl. 11, 12 : 10. 6 liefen.

Preis der Stadt Mannheim. Ehrenpreis und 24 000 Mark. Distanz 4200 Meter. 1. W. Blatts Bavard IV (v. Westernhagen), 2. Pomerol, 3. Ragot. Tot. 74 : 10. Pl. 30, 60, 36 : 10. Sehr leicht 1½ — ½ — ½ L.

Maimarkt-Flachrennen. Ehrenpreis und 5000 Mark. 1. G. Nettes Therese (Dohle), 2. Saint Rules, 3. Edelmann. Tot. 25 : 10. Pl. 17, 21 : 10. 6 liefen.

Handel und Industrie.

Telegrahpischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. Die Positionsverhältnisse an der heutigen Börse bringen es mit sich, daß bei jeglichem Auftreten eines verstimmenden Moments auch gleich ein größeres Angebot an den Markt kommt und zu weiteren, nicht immer unerheblichen Kursrückgängen führt, trotzdem die einheimischen Wirtschaftsverhältnisse keine Anzeichen einer Verschlechterung erkennen lassen. Heute war es wieder die gestrige Mattigkeit Newyorks, welche für die Haussespekulation das Signal gab zur Verminderung ihrer Engagements, und wieder waren es der Montan- und Elektrizitätsmarkt, die den heftigsten Anstoß auszuhalten hatten. Demgemäß erfolgten auf all diesen Gebieten die erheblichsten Kursrückgänge, die aber immer noch, von der alleinigen Ausnahme von Laurahütte abgesehen, sich unter 2 Prozent hielten und vielfach 1 Prozent nicht erreichten. Rheinstahl war sogar wieder sehr fest und 1 Prozent höher, ohne daß auch heute sichere Unterlagen für den Grund der Aufwärtsbewegung erkennbar waren. Erheblich setzten Hansa-Aktien ein, nämlich um 2,75 Prozent. Auf dem Bankenmarkte beliefen sich die Einbußen der Disconto-Gesellschaft auf über 1 Prozent. Canada-Aktien zogen trotz der unverändert gebliebenen Dividende auf Londoner Anregung an. Die Börse bekundete eine entschiedene Widerstandsfähigkeit, worin sie bestärkt wurde durch die guten amerikanischen Eisenmarktsberichte und durch den Eintritt des Regenwetters, das für die heimischen Saaten dringend erforderlich gewesen war. Hierdurch wurde die Kauflust ermutigt und es kam durchweg ein Erfolg zum Durchbruch. In Hansa-Aktien fanden ziemlich bedeutende Deckungen statt. Das Geschäft gestaltete sich im allgemeinen lebhaft, namentlich in Canada-Aktien, die weiter kräftig anzogen, und auch in Hansa, die um mehr als 5 Prozent gegen den Anfangskurs stiegen. Tägliches Geld 5 bis 4,50 Prozent. Die Steigerung der Canada-Aktien wurde von aufgetretenen Gerüchten bekräftigt, wonach die Verteilung eines Bonus durch den Landverkauf zu erwarten sein soll, während zugunsten der Hansa-Aktien der angebliche Plan einer Fusion zwischen Hansa und Packetfahrt angeführt wurde.

In der 3. Börsenstunde machte die Abwärtsbewegung besonders auf dem Montanmarkte weitere Fortschritte. Es verlautet von Schwierigkeiten beim Stahlwerksverbande wegen der Produkte B, in denen Preisunterbietungen erfolgt sein sollen. Industriewerte des Kassamarktes waren vorwiegend matt.

Produktenbörse.

Tendenz. Das Geschäft am Getreidemarkte bewegte sich heute in ruhigen Bahnen. Die Wirkung des nun endlich eingetretenen Regenwetters wurde paralisiert durch die erneute Hausse an den amerikanischen Börsen, so daß die Preise für Brotgetreide gegen gestern im allgemeinen nur wenig verändert waren. Hafer war behauptet. Mais war still. Rüböl ohne große Preisveränderung. Das Wetter ist regnerisch.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Kochrezepte erregen bei Hausfrauen immer viel Interesse, besonders aber, wenn sie Gerichte betreffen, die infolge ihrer leichten Verdaulichkeit und ihres hohen Nährwertes auch Kranken und Rekonvaleszenten gereicht werden können. Das Kufeke-Kochbüchlein enthält 104 solcher ausgeprobter Original-Kochrezepte für Kranke und Gesunde und ist in den Verkaufsstellen des Präparates kostenfrei erhältlich.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des **Kaufmanns Theodor Greve hier** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. N. 6—10 I/33.
Münster, den 2. Mai 1912.
Königl. Amtsgericht.

Gebrauchtes Kleinauto,
Piccolowagen,
wird zu kaufen gesucht. Off. mit Abbildung u. Beschreibung unter **L L 3216** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Klavier zu verkaufen. Klosterstraße 1, 2. Et.

1 fast neues Pianino sof. bill. zu verk. Näh. Gesch.

Unterricht
in allen Gymnasialfächern für alle Klassen erteilt stud. phil. (Lehrer mit 5jähriger Praxis an Volks- und Präparandenschule). Auch gründl. franz. Unterricht und Konversation. Offerten unter **M N 369** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhalt. Damenrad zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **E 59** an die Gesch.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 2 Abs. 3 der Ausführungsbestimmungen zum Jagdscheingesetz vom 31. Juli 1895 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Monat April ds. Js. folgenden Personen **Jagdscheine** erteilt worden sind:
Apotheker Paul Gausebeck, Kaufmann W. Kampschulte, Kapellmeister Alfred Schink, Rentn. Georg v. Altenbochum stud. med. Franz Schründer, Leutnant Max von Basse, Kaufmann Georg Badde und Paul Bröker, Münster.
Münster, den 2. Mai 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Betriebsleiter
für Landwirtsch. Maschinenfabrik gesucht. Habe eine gut eingerichtete Fabrik, (ca. 30 Arbeiter) in kl. Ort Nordwestdeutschlands gelegen, erworb., u. will solche als G. m. b. H. m. einem tüchtigen Fachmann betreiben, welcher die Leitung erhält, da ich anderweitig geschäftlich gebunden und auch keine Fachkenntnisse besitze. Als Einlage werden 25—30 Mille verlangt, während ich die Fabrik zu billigem Satz schuldenfrei einbringe. Offerten sub **R R 3215 an die Gesch.**

Neubau der Oberzolldirektion in Münster i. W.
1. Bauabschnitt.
Öffentl. Verdingung der Ausschachtungs- und Fundierungsarbeiten.
Los 1 Aushub der Baugrube (rd. 1800 qm rd. 85 cm tief).
Los 2 Aushub der Fundamentgraben (rd. 1000 c Cm).
Los 3 Bruchsteinmauerwerk (rd. 1000 c Cm).
Los 4 Bruchsteinlieferung (rd. 1300 c Cm).
Los 5 Wasserkalklieferung (rd. 4700 kg).
Los 6 Traßlieferung (rd. 100 000 kg).
Los 7 Sandlieferung (rd. 200 c Cm).
Bewerbungen für ein einzelnes Los sind zulässig. Gesamtverdingungsanschlag ist gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 Mk. erhältlich: Zeichnungen liegen auf dem Baubureau vorm. zwischen 8—1 Uhr zur Einsichtnahme aus. Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind zum Verdingungstermine Montag, 20. Mai, vorm. 11 Uhr, im Baubüro, Mauritzsteinpfad Nr. 13, rechtzeitig einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Kgl. Neubauverwaltung.

Am Dienstag, 14. Mai ds. Js., nachmittags 4 Uhr,
läßt der Kaufmann **Wilhelm Bartels** zu **Lathen** das ihm gehörige, früher Brüggemannsche
Geschäftshaus nebst Stallung u. Garten
in der Wirtschaft **Rüschen** zu **Lathen** öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.
Ein großer Teil der Kaufsumme kann als 1. Hypothek stehen bleiben.
Das Geschäftshaus hat sehr günstige Lage und ist für jeden Geschäftszweig eingerichtet.
Lathen (Ems), 24. April 1912
Johannes Oldiges
Auktionator.

Eine gute alte Geige für 20 Mk. zu verkaufen. Bohlweg 55, 2. Etg.

Kleiderschrank, guterhalten, in Mahagoni od. Eiche zu kaufen ges. Off. mit Beschr. u. Preis unter **P R 371** an die Gesch.

Stud. phil.
erteilt Nachhilfe in allen Fächern auß. Griechisch u. Mathematik. Ang. unter **W Z 375** an die Gesch. ds. Bl.

stud. phil.
sucht gründliche Nachhülfe zu geben. Erfolg garantiert. Gute Referenzen. Offerten unter **S T 334** an die Gesch.

Neues Herren- und Damen-Fahrrad spottb. abzug. Ägidiistraße 25—27, Hinterh., 2 Tr.

Prachtvoller Bernhardinerhund billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Wer erteilt energ. Nachhülfe in all. Fächern, bes. Engl. und Franz.? Off. u. **E E 380** Gesch.

Glucken mit Küken, Taubenschlag zu verkaufen. Hoppendamm Nr. 12.

Wirtschaft
von kautionsfähigem Pächter sofort oder später gesucht. Offerten unter **E F 3191** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinder- u. Sportwagen weg. Platzmangels billig zu verkauf. Neubrückenstraße Nr. 59.

Schreibtisch, pass. für Gesch., **Grammophon** mit 10 Doppelplatten billig zu verkaufen. Raesfeldstraße 35, I. Et. l.

Damenrad, wenig gebr., noch mit 1 J. Garantie für 60 Mk. zu verkaufen. Näh. Gesch.

Damen- und Herrenrad sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Billig zu verk. sämtl. Sachen eines Zauberkünstlers mit Lehrbücher. Für jedermann erlernbar. Daselbst ein Gehrock, fast neu, Figur mittel. Breitegasse 36, 2. Etage r.

Öffentl. Versteigerung.
Am Mittwoch, den 8. d. M., nachm. 4 Uhr, werde ich in dem Hause Marienthalstraße 87:
4½ Sack Mehl, ½ Sack Zucker, 1 Kübel Schmalz, 1 Faß Butter, 1 Kiste Korinthen
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend geg. bare Zahlung versteigern.
Münster, den 7. Mai 1912.
Schneider, Ger.-Vollz., Krummertimpen 60/61.

Suche mehrere gebrauchte Eisschränke. Off. mit Preisangabe unt. **J J 384** an die Gesch.

Dortmund.
Gutgehend. Kolonialw.-Geschäft in bester Lage anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. Offerten unter **99 postlagernd Dortmund.**

Junger Bäckerm., eig. Gesch., gr. stattl. Figur, sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, auf diesem Wege Verkehr mit tücht. kath. jung. Mädchen
zwecks Heirat.
Verschw. Ehrensache. Gefl. Off. mit Ang. der Verhältnisse und mögl. mit Bild u. **O O 3219** an die Gesch. ds. Bl.

Verloren
am Montag abend v. Bahnhof, Salzstr., Spiekerhof zur Centruperstr. v. armem Dienstm. ein Portemonnaie (Seehundsfell) mit 40 Mk. Der ehrl. Finder wird dringend gebeten, es bei **Wissoled**, Centruperstr. 1, III. gegen gute Belohn. abzugeben.

300 Mark
v. festangestelltem Beamten sof. auf 2 Mon. geg. hohe Zinsen gesucht. Off. u. **Nr. 3474** an die Ann.-Exp. **E. Bendel, Münster i. W.**

Suche zum 1. 7. 12. 24 000 Mk. von Selbstverleiher auf neuerbaute Besitzung in bester Lage, an 1. Stelle. (5a Off. u. **A A 376** a. d. Gesch.

Staniol- (Silber) Papier kauft C. Nütter sen., Krummertimpen 17/19.

Marmorwage, Käsehobel, Küchenschrank, Ladenreal u. Theke billig zu verkaufen. Näheres Erpostraße 8, Laden.

Zahle hohe Preise
für getr. Herren-Anzüge, Hosen, Joppen, Schuhe. Bleibe paar Tage hier. Off. unt. Sipenberg an **A. Rolef**, Markt 37.

Gutgehendes
Kolonial- od. Materialwaren-Geschäft rc.
wird zu pachten gesucht, evtl. spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Angeb. erbet. u. **R 8171** an die Ann.-Exp. **A. Rolef**, Markt 37.

Gutes, achtjähriges belgisches
Ackerpferd,
zugfest in allen Geschirren, fehlerfrei, weil überflüssig, sof. zu verkaufen.
Bürgerliches Brauhaus, Rose u. Co., Wulfen i. W.

Evang. Trinkerfürsorgestelle
Sprechstunden: **Dienstags**, 4½—5½ Uhr nachmitt. Münster, Brüderstr. 20.

Oeffentlicher Verkauf!
Am **Donnerstag**, den **9. Mai 1912**, nachm. **3 Uhr**, werde ich für Rechnung desjenigen, den es angeht, in dem **Lagerhause** II der **Westfälischen Central-Genossenschaft** e. G. m. b. H. am **Hafenweg Nr. 30** zu **Münster i. W.**
ca. 200 Ztr. Saatkartoffeln
(Juli-Nieren)
öffentlich durch das Meistgebot gegen Barzahlung **versteigern.**
Heinrich Becker,
i. Fa. Becker & Boßmann öffentlich angestellter beeidigter Auktionator,
Münster i. W., Hagedornstr. 20, I.

Damen-Frisier-Salon
Jos. Lücke, Salzstr. 35, am Servatiiplatz
Kopfwäsche
Frisieren in und außer dem Hause.
Große Auswahl in **Haarersatzteilen.**